

Tierische Arbeit im Unterholz

Rücke-Pferde helfen bodenschonend bei der Erweiterung des Westerholter Bestattungswaldes

VON DAGMAR HOJTZYK

WESTERHOLT. Es knackt gewaltig im Unterholz. Wer in diesen Tagen im Westerholter Wald unterwegs ist, hört es. Pit und Carlos sind da, zwei kraftvolle Rücke-Pferde der Fuhrhaltere Stertenbrink aus Erkrath. Die Arbeiten für die Erweiterung der „RuhestätteNatur“ haben begonnen. Pferde als Mitarbeiter? Waldbesitzer Carlo Graf Westerholt setzt beim Bestattungswald auf einen schonenden Umgang mit der Natur. „Hier kann man auch mal Sachen ausprobieren, die man sonst in der Forstwirtschaft nicht mehr macht.“

Die beiden Pferde ersetzen zwar nicht vollständig den Einsatz von Maschinen, aber dank ihrer Arbeitsbereitschaft bleiben immerhin 90 Prozent der zu bearbeitenden Waldfläche geschont, erklärt Elmar Stertenbrink. Er war gestern zu Beginn der Arbeiten ebenso im Wald unterwegs wie Carlo von Westerholt, Förster Ole Busch und mehrere Klassen der Martinischule. Graf Westerholt hatte sie eingeladen, und die Kinder waren beeindruckt. Die Zwillinge Nevio und Fabio (10) schauten genau hin. „Pferde sind meine Lieblingstiere“, sagte Nevio, der mit seinem Bruder viel in der Natur unterwegs ist. Dorit Liesenklas ist die Klassenlehrerin der 4 b und freute sich über die Einladung. Sie geht mit den Kindern regelmäßig durch den Wald. „Das bietet sich bei der Nähe zur Schule ja an“, sagte sie. Doch Pferde bei der Arbeit zu beobachten, ist auch für sie etwas Besonderes. Salwa (11), die sich so nah an Pit herantraute, dass sie ihn streicheln konnte, schwärmt: „Der ist süß, und so schön warm.“

Dass seine Kaltblutpferde warm sind, will Elmar Stertenbrink gerne bestätigen. Sechs Stück von der Rasse „Belgische Kaltblüter“ gehören zu seinem Mitarbeiterstamm. „Kaltblut bedeutet nur, dass sie ein ruhigeres



Forstarbeiter Harald Henßen hat die Kette festgezurt, Carlos wartet geduldig darauf, dass er in Aktion treten darf.



Alles, was die Pferde vom Gewicht her nicht schaffen können, bewegt eine Spezialmaschine. —FOTOS: MAISS

Temperament haben“, erklärte er. Dennoch sind auch sie Fluchttiere, die für den Wald angelernt werden müssen. Ein Job, den mit 26 Jahren sein Senior-Pferd übernimmt. „Bodenschützer“ nennt Stertenbrink seine Pferde: „Der Waldboden baut sich in Schichten auf. Große Maschinen zerdrücken die Schichten.“ Nährstoffe, die im Bo-

den kurzfristig umgesetzt werden müssten, könnten so nicht mehr von den Pflanzen genutzt werden. „Aber die Sensibilität der Waldbesitzer steigt“, ist Stertenbrinks Erfahrung, der seit 1990 mit Rücke-Pferden arbeitet.

Ohne Menschen und Maschinen geht es bei der Waldarbeit natürlich nicht, und so sind außer Pit und Carlos



Streicheleinheiten für Carlos: Die 4b der Martinischule geht auf Tuchfühlung mit dem Kaltblüter, der ganz ruhig bleibt.

auch noch drei Forstarbeiter im Einsatz. Dazu kommt Felix, eine Spezialmaschine, die von den Rückegassen aus aktiv wird, bis das Holz schließlich an den Hauptwegen anlangt, um von Lastwagen abtransportiert zu werden.

Pit und Carlos werden voraussichtlich noch bis Mitte kommender Woche ihre Arbeit im Wald verrichten. Für

den zehnjährigen Leonard steht am Ende dieser ungewöhnlichen Unterrichtsstunde jedenfalls fest: „Das war echt cool.“

➔ siehe „Daten und Fakten“
➔ siehe „Stichwort“
© Einen Video-Beitrag und eine Fotostrecke finden Sie auf www.hertener-allgemeine.de

DATEN UND FAKTEN

Vier Hektar werden neu erschlossen

Der Westerholter Wald ist rund 200 Hektar groß. Für Bestattungen wird eine Fläche von rund 33 Hektar vorgehalten. Im ersten Abschnitt wurden sechs Hektar erschlossen.

Neu erschlossen wird nun eine vier Hektar große Erweiterungsfläche direkt im Anschluss an die bereits genutzte, die hinter der Martinischule beginnt. Bäume, die für Bestattungen infrage kommen, sind durch Bänder markiert.

Waldbesitzer Carlo Graf Westerholt geht davon aus, dass man die neue Fläche voraussichtlich ab Oktober in Betrieb nehmen kann.

Im ersten Teil der RuhestätteNatur haben bisher rund 600 Beisetzungen stattgefunden.

STICHWORT

Rücke-Pferde – besser als moderne Maschinen

Die Fuhrhaltere Stertenbrink hat sich auf die Arbeit mit Pferden im Wald spezialisiert. Diese werden Rücke-Pferde genannt, weil sie schwere Baumteile von einer Stelle zur anderen ziehen, sprich „rücken“. Sie transportieren so das Holz aus den betroffenen Wäldern. Natürlich kann man für diese Arbeiten auch moderne Maschinen einsetzen, doch die sorgen schon allein durch die Fahrspuren für deutlich sichtbare Schäden im Waldboden. Durch den Einsatz der Pferde wird der Waldboden dagegen schonender behandelt. Außerdem gibt es keine Abgase. Die Maschinen kommen erst zum Einsatz, wenn das Holz an die Abholstellen „gerückt“ wurde.

Eingesetzt für diese Arbeit werden ausschließlich Kaltblüter. Diese Pferde sind früher lange Zeit für den Transport von Waren eingesetzt worden. Das bekannteste Beispiel sind die Bierkutschen, die man in den 1950er-Jahren noch in so manchen Städten beobachten konnte.